

Bei facebook gibt es eine Gruppe für Pfarrer zur Predigtvorbereitung.  
Vorgestern kam dort ein großes Stöhnen auf:  
Wer hat das denn ausgesucht?  
Am Sonntag nach dem Christfest diesen Predigttext?

Nach „Siehe, Ich verkündige euch große Freude!“  
und „Friede auf Erden!“  
schon wieder Hiob.  
Schluss mit „schlaf in himmlischer Ruh...“

Ja, ich gestehe:  
ich hatte auch Mühe,  
gleich nach Weihnachten wieder einen Text aus dem Buch Hiob zu predigen.  
Aber drücken gilt nicht.

Warum? fragt Hiob.  
Ich stelle mir vor, wie er zwischen Hirten und Königen an die Krippe tritt  
und alle Idylle zerstört.  
Das ist wie in der Christnacht plötzlich das Licht auf 100% hochdrehen  
und Kriegsbilder zeigen.  
Warum?

Hiob nervt.  
Aber: er hat doch recht.  
Überall ist Leiden.  
Ungerechtigkeit. Gewalt. Krankheit. Tod.

Wir wollen es nicht sehen, schon gar nicht zu Weihnachten.  
Aber: es ist da.  
In den Familien bricht es auf in diesen Tagen.  
Es knirscht zwischen Kindern und Eltern,  
zwischen Paaren.

Und in den Krankenhäusern, Pflegestationen,  
in Syrien und im Jemen sowieso –  
da hat das Leid zu Weihnachten erst recht keine Pause gemacht.

Und die Frage bleibt: Warum?  
Warum lässt Gott das Leiden zu,  
im Weltgeschehen  
wie in meinem kleinen Leben?  
Warum?

Hält Dein Weihnachten dieses Fragen aus?  
Oder ist Weihnachten einfach nur eine Insel – Jahresendglückszeit,  
bevor es eben im Januar wieder zurück in die harte Welt geht?

Wie passen diese beiden Gottesbilder zusammen:  
das Kind in der Krippe,  
in dem Gott Dir so nahe kommt, zärtlich und liebevoll –

und der allmächtige Gott,  
dessen Tun und Geschehenlassen Du einfach nicht begreifen kannst?

Hiob ist Gott begegnet.

Und sagt dann – am Ende des Buches, im heutigen Predigttext:

„Ich habe Blödsinn geredet, weil ich Deine Größe nicht verstanden habe.

Aber ich will weiter fragen!

Ich hatte von Dir nur vom Hörensagen vernommen,  
aber nun hat mein Auge Dich gesehen!“

Der entscheidende Wendepunkt ist das Sehen.

Vorher „nur vom Hörensagen“.

Also:

Aus der Tradition.

Aus dem, was der Pfarrer sonntags so predigt.

Was man halt von Gott so hört und denkt.

Und in schlaun Büchern lesen kann.

Davon bleibt nicht viel übrig.

Da kommt eine Welle Leben drüber

und alles wird weggespült.

Zerrinnt zwischen den Fingern.

Es braucht die eigene Erfahrung.

Man könnte sagen:

Das Buch Hiob kann nur mit eigenen Tränen wirklich verstanden werden.

Da gibt's keine leichte Antwort schlauer Theologen.

Da gibt es nur Deine Antwort, die Gott Dir inmitten Deines Leidens zuspricht.

Glaube ist nicht wie Surfen, wo Du immer auf der Welle des Glücks und des Verstehens bleibst.

Glaube ist immer Leben im umfassenden Sinn.

Das ganze Leben. Mit allen Tiefen.

Und allen Tränen.

Wo Glaube Leben vermeidet,

alles schön redet,

ständig die billige Vertröstung anbietet –

da ist er nur eine menschengemachte Krücke.

Glauben macht nicht alles leicht und happy.

Auch der Glaube muss durchs finstere Tal.

Durch Erfahrungen von Leid, Ohnmacht, Sinnlosigkeit.

Es gehört zum Leben dazu,

dass der Kopf immer wieder unter Wasser kommt.

Und wir keinen Ausweg, keine Lösung

und schon gar keinen „lieben Gott“ sehen, der alles heil macht.

Es braucht scheinbar diesen Abstieg in die Tiefe,

ins Tal der Tränen,

wo Du Dich stellst –

und dann

da ganz unten

Gott begegnest.

„Gott, ich kann nicht mehr!  
Ich weiß nicht mehr weiter.  
Alles, was ich mir an Hilfen zurechtgelegt habe, versagt.  
Alle frommen Sprüche verstummen.  
Ratschläge sind auch bloß noch Schläge.  
Es ist Sackgasse.  
Und ich weiß nicht mehr weiter.

Ja, Gott, ich ergebe mich.  
Hier bin ich – mach Du.“

Und plötzlich spürst Du,  
wie Du zurück ins Vertrauen gelockt wirst.  
Wie Mut zurückkehrt.  
Und Kraft.

Das ist Dein persönliches Weihnachten.  
Der Wendepunkt, der Dich zurück ins Leben holt.

Wo Du spürst:  
Ich konnte nichts mehr tun.  
Aber Gott hat getan.  
Hat mich emporgehoben aus der Tiefe.  
Mir von neuem kraftvolle Hoffnung geschenkt.

Es gibt Menschen, die haben das ein-für-alle-mal erlebt.  
Die können Dir ihr Bekehrungserlebnis erzählen.  
Diese überwältigende Gotteserfahrung,  
die das ganze Leben in eine neue Spur bringt.

Es gibt Menschen, die diese Erfahrung immer wieder machen.  
Dieses in die Tiefe Gehen  
und Erleben, dass Gott den Umkehrpunkt setzt.

Gottes Wege mit uns sind so verschieden,  
wie wir Menschen verschieden sind.

Nur eins ist sicher:  
Glaube ist keine Lebensversicherung,  
die ein leichtes Leben verspricht.  
Das hätten wir gern.  
Aber das sind selbstgebastelte Krücken,  
die dem Sturm des Lebens nicht standhalten.

Wenn Hiob an die Krippe tritt,  
dann stürzt dieser selbstkonstruierte Glauben ein.

Dein Leben muss gelebt –  
und nicht vermieden werden.

Du kannst Dich noch so anstrengen,

die Brüche sind da,  
die Schmerzen kommen.

Warum?  
Warum?  
Warum?

Die Antwort kannst Du nur selbst von Gott empfangen.  
Da ganz unten.  
Billiger ist sie nicht zu bekommen.

Aber vielleicht kannst Du dann sehen,  
dass Dein Leben –  
das ist, wie es ist –  
der Stall ist,  
in dem die Krippe Gottes steht.

Und dann – für diesen einen Augenblick –  
wird Dein Warum? ganz still,  
weil die Liebe Dich überwältigt.  
Amen